Liebe ist wie eine Droge

Berichte über das JuDo-Projekt

Geschichten und Gedichte
von Jugendlichen

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Impressum

Dortmund 2017

Herausgeber: Planerladen e.V.

Planerladen e.V.
Rückertstr. 28 · 44147 Dortmund
Tel.: 0231 828362
info@planerladen.de
www.planerladen.de

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Das JuDo-Projekt (Jugendliche in der Dortmunder Nordstadt – Stärkung der Teilhabe von osteuropäischen Neuzuwanderern) wurde durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Redaktion:
Vedat Çalışkan, Ali Şirin, Reiner Staubach

Gestaltung und Druck:
Print Faktor GmbH, Bonn

Bilder:
Planerladen e.V., nordstadtblogger

Inhalt

Danke 4

Mit „JuDo“ Teilhabe fördern, Engagement und Miteinander stärken, Vorurteile abbauen! 5

JuDO 6

Terno Drom – 7

Unsere Arbeit mit den Jugendlichen 8

Musikabend von und für Jugendliche im Rahmen des Projektes „JuDo“ 14

Die JuKi- Fußballmannschaft stellt sich vor! 17

Gelungener Lese- und Musikabend 18

Kleines Konzert in der Dortmunder Nordstadt 21

Jugendforum lud zur Diskussion und zum Kennenlernen ein ... 22

Begegnung und Dialog in einer netten Atmosphäre 25

Umsetzung der Ideen in die Praxis 28

Junge Roma im Kampf mit der eigenen Identität, Herkunft und Diskriminierungserfahrungen 30

Vortrag und Diskussion mit Wolfgang Wippermann 33

Kurzgeschichten aus dem Leben der Neuzuwanderer 36

Kurzfilme über Jugendliche aus der Nordstadt 40

Superhelden-Workshop sowie Lesung und Gespräch mit Samuel Mago 41

Kreatives von den Jugendlichen 43

Impressionen 52

Danke

Wir bedanken uns bei allen Jugendlichen,
die sich mit ihren Ideen, Wünschen und Kritik
am JuDo-Projekt beteiligt haben.

Wir bedanken uns beim Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)
für die Förderung des Projektes.

Ein großes Dankeschön an alle
unsere Kooperationspartner und Unterstützer.

Vorwort

Mit „JuDo“ Teilhabe fördern, Engagement und Miteinander stärken, Vorurteile abbauen!

Ein Projekt geht zu Ende

Mit dem Projekt „JuDo“ hat der Planerladen e.V. Kinder und Jugendliche aus Osteuropa im Alter zwischen 12 - 27 Jahren in der Dortmunder Nordstadt beteiligt, gestärkt und gefördert.

Das Projekt JuDo (**Ju**gendliche in der **Do**rtmunder Nordstadt – Stärkung der Teilhabe von osteuropäischen Neuzuwanderern), das im Dezember 2014 startete, hatte sich zum Ziel gesetzt, die Teilhabe der jungen Neuzuwanderer zu fördern und sie in ihrem Engagement und Miteinander zu stärken. Gleichzeitig wurden gemeinsam Maßnahmen ergriffen, um vorhandene Vorurteile durch einen besseren Dialog untereinander und mit der Aufnahmegesellschaft abzubauen.

In aktivierenden Gesprächen wurden diese über das Projekt informiert, nach ihren Ideen und Wünschen befragt, sowie auf Mitmachmöglichkeiten aufmerksam gemacht.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurden in ihrem Selbstvertrauen dahingehend gestärkt, dass sie selbst aktiv werden und ihre Ideen im Stadtteil einbringen können. Mit ihnen wurden mehrere Aktionen durchgeführt, die in diesem kleinen Büchlein vorgestellt werden. Außerdem können Sie literarische Texte von den Jugendlichen lesen.

Das Projekt wurde vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) über drei Jahre gefördert. Nun endet das Projekt, aber die Arbeit mit den Jugendlichen in der Dortmunder Nordstadt geht weiter. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Vedat Çalışkan und Ali Şirin

JuDO

Als traditioneller Dortmunder Ankunftsstadtteil ist die Nordstadt seit 2007 vermehrt auch Zufluchtsort von Neuzuwanderern aus den EU-Erweiterungsländern Bulgarien und Rumänien. Neben der Hoffnung, hier Arbeit zu finden, kommen diese Menschen häufig auch deshalb, weil sie vor der Armut und/oder Diskriminierung in ihrem Herkunftsland fliehen. Die zugewanderten Familien, insbesondere jene, die von der aufnehmenden Bevölkerung der Gruppe der Roma zugeschrieben werden, sind in Dortmund und in der Nordstadt zunächst oftmals eher auf Zurückweisungen und Abgrenzungen als auf eine „Willkommenskultur“ gestoßen.

Das gemeinwesenorientierte Projekt JuDo wurde vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) über drei Jahre gefördert und von MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum der Stadt Dortmund unterstützt. Im Vordergrund stand dabei das Ziel. die Teilhabechancen von neuzugewanderten Kindern und Jugendlichen aus Bulgarien und Rumänien durch positive Selbstwirksamkeitserfahrungen zu verbessern. Darüber hinaus ging es aber auch darum, konkrete Impulse zu geben zur weiteren interkulturellen Öffnung der Aufnahmegesellschaft und zur schrittweisen Etablierung einer „Kultur der Anerkennung“.

Prof. Dr. Reiner Staubach
(Vorstandsmitglied Planerladen e.V.)

Terno Drom – als interkulturelle Jugendorganisation von Roma und Nichtroma freut es uns sehr, dass wir die bereits vielfach erprobten Empowerment-Methoden auch mit Jungen Rom*nja im Rahmen des Projekts „JuDo“ durchführen konnten. Im Rahmen von zwei Workshops konnten wir uns zunächst über Fragen der Identität, der Ethnisierung von rassistischen Konstrukten gegenüber Sinti*za und Rom*nja, aber auch über Widerstandspositionen hierzu austauschen. In einem Folgeworkshop mit Alevitischen Jugendlichen konnten wir dies nochmals vertiefen und insbesondere die dahinter liegenden gesellschaftlich-strukturellen Vorurteilsmuster beleuchten. Wir konnten schrittweise ein Verständnis dafür aufbauen, dass Rassismus letztlich Entmenschlichung und De-Individualisierung bedeutet. Wir haben die Frage gestellt, in welcher Weise Alevit*innen und Rom*nja im Alltag Objekt von Machtausübung durch Fremdbestimmung sind? Aber auch: Was angebliche Verhaltensnormen sind?

Rückblickend erscheinen uns Projekte wie „JuDo“ umso wichtiger, da sie den notwendigen Freiraum bieten, gemeinsam zu reflektieren und sich zu artikulieren, ohne zugleich den ansonsten stets wirksam werdenden gesellschaftlichen Dominanzstrukturen ausgesetzt zu sein.

Der Weg ist das Ziel! Demzufolge gilt, das Projekt ist zwar zu Ende, der Bedarf hingegen aber bleibt bestehen. Strukturell stellt sich die Frage wie öffentlich geförderte Projekte, die entsprechend der geltenden Fördersystematik einen Anfang und ein Ende haben müssen, zu adäquaten Regelangeboten werden. Dies umso mehr, weil die Stärkung des Selbstvertrauens bei der Zielgruppe weiterhin erforderlich ist und die Kreativität von Jugendlichen auch zukünftig durch ein kompetentes pädagogisches Personal flankiert werden muss. Vergessen wir nicht – Jugend ist systemrelevant.

Unabhängig vom Projekt wünschen wir uns weiterhin eine enge Zusammenarbeit mit Ali Şirin, dem Planerladen und der Alevitischen Gemeinde. Denn Vielfalt ist Normalität – auch wenn sich einige im postfaktischen Zeitalter hinter Fakenews verstecken, die jedoch keine Fakten sind, sondern völkischer Populismus.

Abschließend ist zu sagen. Jugendliche sollten in erster Linie als Jugendliche gesehen werden. Sie haben das Bedürfnis nach sozialer Sicherheit, nach beruflicher Orientierung, nach sexueller Erfüllung, nach Familie und schlichtweg nach einer eigenen Zukunft. Unabhängig davon, als was sie fremddefiniert werden. Genau bei diesen Bedürfnissen setzt gute Jugendarbeit an.

Merfin Demir, Vorsitzender Terno Dom
Intekulturelle Jugendorganisation von Roma und Nichtroma
in Nordrhein-Westfalen

Unsere Arbeit mit den Jugendlichen

In unserem dreijährigen Judo-Projekt wurden viele Einzelgespräche mit den Jugendlichen geführt, mit dem Ziel, Vertrauen aufzubauen und sie auf das Projekt aufmerksam zu machen. Vor allem mit bulgarischen und rumänischen Jugendlichen wurden die Gespräche geführt. Dabei wurde darauf geachtet, dass sich die Gespräche möglichst konkret um die Lebenswelt sowie -realität der Jugendlichen drehen. Dadurch konnten sowohl Ziele als auch Interessen und Bedarfe der Jugendlichen festgehalten werden.

Neben den vielen bulgarischen und rumänischen Jugendlichen wurden auch Jugendliche unterschiedlichster Herkunft im Projekt berücksichtigt. Dies geschah u.a. bei sportlichen Turnieren, Gesprächsabenden sowie Musikabenden. Das Miteinander, die

Solidarität sowie der Respekt untereinander und der Abbau von Vorurteilen waren die hauptsächlichen Gesprächsthemen unter den Jugendlichen und ihr Selbstwertgefühl wurde gestärkt.

Kennenlernen und Austausch

Viele sportliche Aktivitäten wie Tischtennis-, Kicker- oder Billard-Turniere wurden mit und für die Jugendlichen durchgeführt. Mehrere Filmabende für kleine und große Gruppen boten Stoff für lange Gespräche.

In den moderierten interkulturellen Diskussionsabenden kamen die Jugendlichen miteinander ins Gespräch, tauschten sich aus und lernten sich besser kennen. Dadurch wurden wichtige Beiträge zum Abbau von Vorurteilen und zur Stärkung des Miteinanders geleistet. Zudem boten diese Gesprächsabende eine Plattform, um Wünsche, Sorgen und Nöte zu äußern.

Ebenso konnten in den Jugendforum-Sitzungen Antidiskriminierungsmaßnahmen diskuriert und umgesetzt werden.

Aktiv werden – sich präsentieren – sich im Stadtteil einbringen

Mehrere Sozialkompetenz-Trainings, Fußball-Turniere, Musikworkshops und Musikabende stärkten das Selbstbewusstsein der Jugendlichen und motivierten sie zum Engagement. Vor allem durch die Musik-Aktionen sind Musik-Kleingruppen entstanden, die im in unserer Einrichtung Treffpunkt Stollenpark vorhandenen Tonstudio üben und proben. Es blieb nicht nur beim Proben, sie konnten auf Stadtteilfesten wie dem Internationalen Kinderfest oder stadtweitem Festival DortBunt auftraten bzw. sich und ihre musikalische Darbietung dem Publikum vorstellen.

Die Musik verbindet und stärkt das Engagement. Daher wurden mehrere Musikabende von und für Neuzuwanderer-Jugendliche durchgeführt, die sehr gut angenommen wurden.
Mehrere Jugendliche nutzen die Musikabende, traten auf der Bühne auf und sangen Rap-und Liebeslieder in deutscher, türkischer, bulgarischer und englischer Sprache. So konnten sie sich kreativ und künstlerisch einbringen.

Außerdem wurde zusätzlich ein Rap-Abend durchgeführt, in der ausschließlich gesellschaftskritische Rap-Lieder gesungen wurden. Viele weitere Jugendliche wurden dadurch motiviert, auch eigene Texte zu schreiben und Beats im Tonstudio zu komponieren. Das Tonstudio wird zurzeit sehr intensiv genutzt.

Gemeinsam mit den Jugendlichen wurden mehrere kulturelle Veranstaltungen wie Filmabende, Lesungen, Theatervorstellungen, Konzerte in Dortmund besucht.
Diese waren Veranstaltungen u.a. in der Auslandsgesellschaft NRW, im Theater im Depot, im SweetSixteen-Kino, in der Alevitischen Gemeinde, im Domicil oder im Dietrich-Keuning-Haus. Ebenso wurden bei mehreren Stadt- und Stadtteilfesten wie das interkulturelle Münsterstraßenfest, DortBunt-Festival oder Hafenrunde-Fest teilgenommen.

Unsere Erfahrung in der offenen Jugendarbeit hat gezeigt, dass immer wieder neue Jugendliche hinzustoßen. Dies haben wir genutzt, stets neue Jugendliche in das Projekt einzubinden.

Die Studienfahrt nach Heidelberg und der Besuch des Dokumentationszentrums der Sinti und Roma im Mai 2016 war eine wichtige Erfahrung für die Jugendlichen, darunter vor allem für die Roma-Jugendlichen. Sie lernten viel über die Geschichte, über den Holocaust und die Diskriminierung der Sinti und Roma. Durch den Austausch mit den anderen Jugendlichen konnten Wissen vermittelt, das Verständnis entwickelt, Vorurteile abgebaut und das Miteinander gestärkt werden.

Bei vielen Veranstaltungen wurde den Jugendlichen Verantwortung für die Planung und Durchführung von Aktionen übergeben. Mit der Übernahme der Verantwortung stieg das Engagement der Jugendlichen deutlich mehr.

Im Dezember 2016 wurde im sweetsixteen-Kino ein Kurzfilmabend über die Jugendliche gezeigt. Die vielen Kurzfilme wurden unter dem von den Jugendlichen gewählten Titel „New Generation – Jugendliche aus der Dortmunder Nordstadt" gezeigt. Mehrere Kurzfilme stellen Jugendliche unterschiedlichster Herkunft aus der Dortmunder Nordstadt vor. Die Filme greifen ihren Alltag, ihre Hoffnungen, Sehnsüchte, aber auch Sorgen und Nöte auf. Die Jugendlichen leben in der Dortmunder Nordstadt, besuchen gerne den Treffpunkt Stollenpark und beteiligen sich am JuDo-Projekt. Den Kurzfilmabend besuchten über 60 Personen.

Aktive Teilnahme an bestehenden sowie speziell für die Projektgruppe organisierten sportlichen wie kulturellen Aktionen und Events"

Mehrere Aktionen wie Baseball-, Feuerspuck-, Bowling- sowie Go-Spiel-Abende wurden durchgeführt. Ausflüge wurden organisiert: u.a. Minigolf, Bogenschießen, Besuch des BVB-Stadions und eine Fahrt zum Schokoladenmuseum in Köln. Durch diese Aktionen konnte die Solidarität untereinander innerhalb eines Jahres deutlich gestärkt werden.

Hoch interessant für die Jugendlichen war zudem der Musikabend mit der berühmten Gruppe Gipsy Mafia im September 2016. Die Bandmitglieder sind Roma. Sie redeten mit den Jugendlichen über ihre Identität, ihre Musik und darüber, wie sich jeder gegen Rassismus engagieren kann.

Film- und Diskussionsabende in kleiner Runde

Hervorzuheben ist der Kurzfilmabend „Maria“ mit anschließender Publikumsdiskussion im April 2015 im Treffpunkt Stollenpark, an der auch Bewohner/innen des Stadtteils teilnahmen. Im Film wird der Alltag des Mädchens Maria, die in der Dortmunder Nordstadt lebt, aufgegriffen und thematisiert. Der Kurzfilm berichtet vom Engagement des Mädchens gegen Schwierigkeiten im Zusammenleben und ihr Ringen um Akzeptanz in der Gesellschaft.

Große weihnachtliche Feier am Nikolaustag wurden 2015 und 2016 im Treffpunkt Stollenpark und in 2016 eine zweisprachige Nikolaus-Lesung im Treffpunkt JuKi für die Kinder und Jugendliche durchgeführt. Darüber hinaus war ein wichtiger Lese- und Musikabend mit der Holocaust-Überlebenden Esther Bejarano im Treffpunkt Stollenpark im Mai 2015 sehr beliebt und gut besucht.

Eine weitere wichtige Gesprächsrunde fand im September 2015 mit dem türkischen Abgeordneten Özcan Purçu, europaweit der erste Roma-Abgeordnete in einem Parlament, im Treffpunkt Stollenpark statt, der im Rahmen des Djelem Djelem-Festivals zu Gast in Deutschland war.

Die Jugendlichen waren nicht die einzigen, die im Projekt neues hinzulernten, sondern auch wir Projektmitarbeiter und viele unserer Kolleg/innen in den Treffpunkten. Die Arbeit mit den Jugendlichen muss fortgesetzt werden.

Ali Şirin und Vedat Çalışkan

Rauer Rap – schnulzige Liebeslieder

Musikabend von und für Jugendliche im Rahmen des Projektes „JuDo“

Musik verbindet und stärkt das Miteinander. Im Treffpunkt Stollenpark fand am 27.11.2015 der zweite Musikabend von und für Jugendliche unterschiedlichster Herkunft statt. Über 60 Jugendliche nahmen teil.

Anfang November 2015 fand der erste Musikabend im Treffpunkt Stollenpark statt. Das Interesse seitens der Jugendlichen war groß. Viele wollten ihre selbst geschriebenen Songs auf einer Bühne präsentieren. Im Tonstudio des Treffpunktes Stollenpark haben Jugendliche die Möglichkeit, sich kreativ auszutoben, also Songs zu schreiben und Melodien zu komponieren.

Nun bekamen sie erneut eine Bühne dargeboten. Zehn Jugendliche trauten sich auf die Bühne und präsentierten dem Publikum auf der Bühne ihre musikalische Performance. Sie sangen oder spielten auf einem Instrument ihre Lieblingsmusik und wurden immer wieder mit lautem Applaus honoriert.

Dzheki, Mehmet und Niki rappten gemeinsam in deutscher und bulgarischer Sprache über ihre Sehnsucht, aber auch Sorgen im Alltag. Die junge Nudem hat nicht nur eine wunderbare Stimme, die gerne englische und türkische Lieder singt, sondern kann auch virtuos auf der Geige spielen.

„Die jüngsten Künstler waren Ismet und Mohamed“ so Projektmitarbeiter Ali Sirin „und zugleich die Aufgeregtesten“. Sie waren

schon mehrere Stunden vorher da und fragten und stellten immer wieder Fragen bzgl. zum Ablauf des Musikabends. Die jungen Künstler sangen überraschenderweise Liebeslieder, als Kontrast zu dem rauen Rap-Beat.

Auch Ahmet, der ebenfalls Jugendliche unterstützt, begrüßt den Musikabend. Er selbst sang an dem Abend ein Lied und freut sich, dass viele Jugendliche sich kreativ einbringen.

Simon Milz moderierte den Musikabend. Er ist es auch, der die Jugendlichen in Musikprojekten sie in ihrer Kreativität fördert und sie motiviert, ihre musikalischen Kunstwerke auch aufzuführen. „Musik verbindet wirklich, sie fördert das Miteinander und das Engagement der Jugendlichen. Wir möchten diese Musikabende auf jeden Fall weiter fortsetzen. Die Jugendlichen freuen sich auf diese musikalischen Abende“, so Ali Sirin.

WHITE

Die JuKi- Fußballmannschaft stellt sich vor!

Unser Jugend- und Kindertreff, kurz „JuKi“, befindet sich in der Münsterstraße 144 im Dortmunder Norden. Die Fußballmannschaft besteht aus Jungen und Mädchen zwischen 6 und 13 Jahren, welche unsere offene Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung regelmäßig besuchen. Die JuKi Fußballmannschaft besteht im Kern aus 15 aktiven Spieler-/innen unterschiedlicher Herkunft, die sehr erfolgreich in der Nordstadtliga mitspielen. Über den Teamsport Fußball werden kulturelle und soziale Differenzen überwunden und die Kinder zu sozialem Lernen angehalten. Unser Ziel ist es den Kindern eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu geben, ein sportliches Ventil für Aggressionen und Frustrationen zu liefern, ihnen die Möglichkeit zu bieten Freundschaften zu Gleichaltrigen knüpfen und aufrecht erhalten zu können und bei Problemen den Kindern mit pädagogischem Rat zur Seite zu stehen. Wir trainieren immer dienstags und bestreiten die Ligaspiele freitags auf dem Fußballplatz hinter der Einrichtung „Konkret“ in der Burgholzstraße 150.

Vincent Davidson

Gelungener Lese- und Musikabend „la vita continua“ gegen Rassismus und Antisemitismus mit Esther Bejarano & Microphone Mafia

Im Treffpunkt Stollenpark fand am 28.05.2015 ein besonderer Lese- und Musikabend mit Esther Bejarano & Microphone Mafia statt.
Über 60 Jugendliche und Erwachsene folgten der Einladung des Jugendforums Nordstadt.

Auf einmal herrschte im Treffpunkt Stollenpark Ruhe. Der Jugendsprecher Zana Yekta begrüßte alle jungen und älteren Besucherinnen und Besucher und bedankte sich bei Esther Bejarano & Microphone Mafia, dass das Jugendforum sie als Gäste auf der Bühne begrüßen darf.

Die Rapper-Band Microphone Mafia ist eine deutsch-türkisch-italienische Rapgruppe, die sich 1989 in Köln formierte. Esther Bejarano wurde 1943 nach Auschwitz deportiert. Dort rettete ihr ein Platz im Mädchenorchester das Leben.

Mit Interesse und Bewunderung hörte sich das bunte Publikum der 90-jährigen Esther Bejarano zu, als sie im Treffpunkt Stollenpark

eine halbe Stunde aus ihrem Buch „Erinnerungen“ las. In ihren Erinnerungen erzählt sie das Ungeheuerliche, vom Holocaust, von großem Leid und Verlust. Sichtbar wird aber auch ihre Kraft, die es ihr ermöglicht, nach diesen Erfahrungen weiterzuleben. Seit mehr als dreißig Jahren ist sie eine Kämpferin gegen das Vergessen, die ihre Geschichte u.a. an Schulen erzählt und mit ihrem Einsatz gegen Intoleranz engagiert. Ihre bewegende Geschichte berührte die Jugendliche im Treffpunkt Stollenpark. Später, als sie mit der Band sang, applaudierten sie aus Respekt für sie.

Seit drei Jahren arbeiten die Familie Bejarano und die Microphone Mafia zusammen. Sie haben ein einzigartiges musikalisches Projekt ins Leben gerufen. Damals begann die Odyssee mit den Sätzen: Orient trifft Okzident, die Jüdin den Moslem, die Atheistin den Christen, Süd trifft Nord, alt trifft jung, Frau trifft Mann, Tradition trifft Moderne. Folklore trifft Rap, Hamburg trifft Köln, ausdrucksstarke Stimmen treffen auf geniale Musiker, Spannung trifft auf Harmonie, Herz trifft Verstand, die Familie Bejarano trifft Microphone Mafia – und alle arbeiten gleichberechtigt nebeneinander.

Aus diesem Projekt hat sich eine festverschworene Einheit entwickelt, sowohl musikalisch als auch menschlich, die trotz der Generationsunterschiede und der musikalischen Unterschiede es schafft, die Menschen in den Bann zu ziehen. Esther Bejarano & Microphone Mafia bieten mit ihrem Musikprohramm „la vita continua“ ein breites Spektrum vom jüdischen Lied über die Mischung

mit Rap bis hin zu ungewohnten Arrangements und einem interessanten Sprachenmix. Dieser Mix an Liedern sorgte für eine nachdenkliche, aber auch ausgelassen-optimistische Stimmung.

Mit Esther Bejarano & Microphone Mafia standen auf der Bühne des Treffpunktes Stollenpark drei Religionen: Das Judentum, das Christentum und der Islam. Die Bejaranos sind Juden, Kutlu Yurtseven ist Moslem und Rossi Pennino ist Christ. Der wichtigste Grund ihrer Zusammenarbeit ist der Kampf gegen Antisemitismus und Rassismus. In ihren Songs, in ihren Wortbeiträgen beschworen sie das multikulturell Miteinander und die Solidarität aller Menschen in einer diversen, heterogenen Gesellschaft.

„Ihre musikalische Performance, ihre wichtige Botschaft wurde von einer sehr heterogenen Zuhörerschaft mit einem riesen Applaus honoriert– unter ihnen u.a. deutsche, bulgarische, rumänische, türkische Jugendliche und Erwachsene. „Der literarisch-musikalische Abend kam bei den Jugendlichen sehr gut an“ sagte Selda Ilter-Şirin, Mitarbeiterin vom Planerladen e.V. und Leiterin des Projektes Jugendforum Nordstadt.

Der Lese- und Musikabend war eine Veranstaltung des Jugendforums Nordstadt/Planerladen e.V. in Kooperation mit: Alevitische Gemeinde Dortmund, imdo gGmbH, Bezent e.V., Migrantinnenverein Dortmund e.V. und Jugendförderkreis e.V.

Ensemble begeistert Kinder

Kleines Konzert in der Dortmunder Nordstadt

Ein kleines Ensemble der Dortmunder Philharmoniker war am 25.01.2017 zu Besuch im Treffpunkt Stollenpark in der Dortmunder Nordstadt. Über 30 Kinder aus den Kindereinrichtungen Juki und Kezz nahmen am kleinen Konzert des Ensembles teil. Das Ensemble mit 2 Posaunen (Daniel Hufnagl, Mitsugu Hotta) und 2 Trompeten (Dirk Ellerkamp, Paul Galke) spielten mehrere Stücke, stellten ihre Instrumente vor und ließen die Kinder auch die Instrumente spielen. Mit viel Applaus bedankten sich die Kinder für das kleine Konzert.

Organisiert wurde das kleine Konzert vom Planerladen e.V. in Kooperation mit dem Theater Dortmund.

Speed-Dating mit den Landtagskandidaten

Jugendforum lud zur Diskussion und zum Kennenlernen ein

60 Jugendliche unterschiedlichster Herkunft nahmen an dem Speed-Dating mit sechs Landtagskandidaten am 5. Mai 2017 im Dietrich-Keuning-Haus teil. Am 14. Mai waren die NRW-Landtagswahlen an. Dieses wichtige politische Datum in NRW wurde vom Jugendforum Nordstadt zum Anlass genommen, bei einem Speed-Dating sechs Landtagskandidaten kennen zu lernen sowie einen Austausch zwischen Jugendlichen und Politikern zu ermöglichen.

„Viele von uns kennen die Politiker nur aus dem Fernsehen. Wir wollen die Gründe für ihre Kandidatur erfahren und mehr darüber wissen, welche Politik sie verfolgen“, sagte Edanur Gözgec.

Zum Speed-Dating wurden Iris Bernert-Leushacke (Die Linke), Volkan Baran (SPD), Frieder C. Löhrer (FDP), Magnus Espeloer (CDU), David Grade (Piraten) und Ulrich Langhorst (Grüne) eingeladen. Sie stellten sich kurz vor und beantworten die Frage, welchen Charakter ein Politiker mitbringen muss – die übereinstimmende Antwort: eine demokratische und ehrliche Haltung.

„Warum machen wir das?“ fragten sich die jungen Moderatoren auf der Bühne. Samuel Boachie gab die Antwort. „Wir wollen die Kandidaten und Kandidatinnen kennen lernen.“ Und fügte hinzu: „Wir wollen mit der Veranstaltung zeigen, dass wir Jugendliche nicht unpolitisch sind. Wir wollen erfahren, welche politischen Ziele die Politiker haben, was sie bewegt, wer sie sind und welche Herausforderungen sie in NRW anpacken wollen.“

Bezirksbürgermeister Herr Dr. Jörder bekräftigte in seiner Begrüßung, dass er das Engagement der Jugendlichen toll findet und gab ihnen für die Gesprächsrunden den Rat, genau hinzuhören, was die Kandidaten zu sagen hätten.

Beim Speed-Dating diskutierten die Jugendlichen jeweils 10 Minuten mit den Politikern der jeweiligen Parteien in einem kleinen Gesprächskreis mit je zehn Jugendlichen. Die sechs Gesprächsrunden wurden von Jugendlichen des Jugendforums Nordstadt moderiert. Die Jugendlichen nutzten die einmalige Gelegenheit, in

einer Stunde mit sechs Politikern über die verschiedensten Themen zu diskutieren. Sie sprachen mit ihnen u.a. über das Leben in der Dortmunder Nordstadt, die Verbesserung der Bildungsgerechtigkeit und das Zusammenleben in der Gesellschaft.

In der anschließenden Feedback-Runde sagten die sechs Politiker, dass sie vom Engagement sowie dem politischen Interesse der Jugendlichen angetan waren. In ihren Gesprächskreisen hatten sie mit den Jugendlichen sehr interessante, aber auch kritische Diskussionen.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Edanur Gözgec, Schülerin und Jugendsprecherin des Jugendforums Nordstadt, sowie von Samuel Boachie, Student der Sozialen Arbeit und aktiv beim Jugendforum Nordstadt.

Eine Arbeitsgruppe von acht Jugendlichen des Jugendforums Nordstadt hatte das Speed-Dating organisiert. Sie waren mit der Resonanz zufrieden. Im Februar hatten sie in der Jugendforum-Sitzung die Ideen und Wünsche der Jugendlichen notiert und schließlich in die Praxis umgesetzt. Wichtig war den Jugendlichen, auf Augenhöhe mit den Politikern zu reden. Sie empfanden die Diskussionsatmosphäre während des Speed-Datings als sehr angenehm. „Wir haben auch eine Stimme!“ lautet ein Motto des Jugendforums Nordstadt und diese wurde von den sechs Politikern vernommen.

Das Speed-Dating war eine Veranstaltung des Jugendforums Nordstadt in Kooperation dem Dietrich-Keuning-Haus, der KAUSA Servicestelle Dortmund, dem Verein junger Deutsch-Afrikaner, der DIDF-Jugend und der Gemeinde The Church of Pentecost.

Speed-Dating der Kulturen –

Begegnung und Dialog in einer netten Atmosphäre

Nach dem großen Zuspruch zu dem im November 2016 – nach einem Jahr der Flüchtlingszuwanderung – vom Planerladen e.V. und Dietrich-Keuning-Haus gemeinsam organisierten Speed-Dating der Kulturen, an dem 60 Personen teilnahmen, fand am 23. März 2017 die zweite Auflage des Speed-Datings der Kulturen statt. Diesmal nahmen über 80 Teilnehmende teil. Erfreulich war auch die Teilnahme von bulgarischen und rumänischen Jugendlichen.

Schnell und unkompliziert Menschen kennenlernen, denen man sonst vielleicht gar nicht begegnen würde – darum geht es beim Speed-Dating. Menschen unterschiedlicher Herkunft und verschiedener Kulturen, die neu in einer Stadt oder einem Land angekommen sind, lernen sich kennen und tauschen sich aus.

In einem doppelten Stuhlkreis saßen sich immer zwei Menschen gegenüber. Sie stellen sich vor und sprachen miteinander. Dafür hatten sie vier Minuten Zeit. Dann rückten sie einen Sitzplatz weiter und begannen ein neues Gespräch mit einem anderen Menschen. Moderiert wurde die Veranstaltung von Leyla Brust. Der Gesprächswechsel wurde jeweils mit einem Gong angekündigt. Somit konnte jeder Teilnehmende sich mit zehn Personen unterhalten.

Der Integrationsstaatssekretär Thorsten Klute und die Vorsitzende des Integrationsrates der Stadt Dortmund nahmen beim Speed-Dating der Kulturen in Dortmund teil. Der WDR hatte live in der „Lokalzeit Dortmund“ aus Veranstaltung gesendet.

„Kinder- und Jugendforum“

Umsetzung der Ideen in die Praxis

Am 28.11.2016 fand das Jugendforum und am 8.12.2016 das Kinderforum im Treffpunkt Stollenpark in Dortmund statt. Die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen unterschiedlichster Herkunft diskutierten gemeinsam, sammelten Ideen, um diese gemeinsam in die Praxis umzusetzen.

28 Jugendliche nahmen am Jugendforum teil und 20 Kinder am Kinderforum.

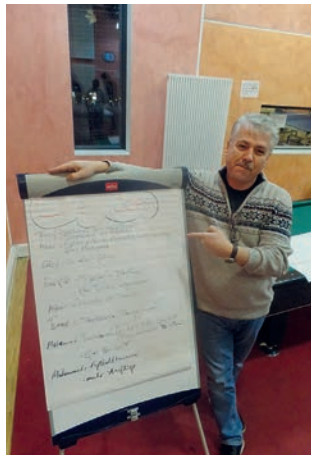
Abläufe:

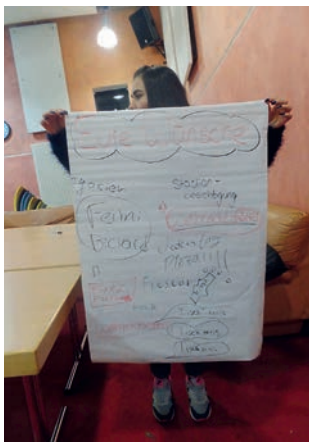
- Begrüßung
- Vorstellung des Ablaufs
- Die Ideen der Jugendlichen werden gesammelt (World-Cafe).
- Ergebnisse werden präsentiert
- Gemeinsame Entscheidung, was realisierbar ist bzw. wie viele Aktionen im Rahmen des Budgets umgesetzt werden können
- Planung der Umsetzung der Ideen in die Praxis
- Abschluss

Mit den Kinder- und Jugendforen wurden Kinder (7–13 Jahre) und Jugendliche (14–24 Jahre) unterschiedlichster Herkunft aus der Dortmunder Nordstadt erreicht. Sie wurden motiviert, sich mit ihren Ideen einzubringen, gemeinsam zu entscheiden, was umgesetzt werden soll, und gemeinsam aktiv zu werden.

Durch die Umsetzung der Ideen wurden das Miteinander, die Solidarität und das Selbstbewusstsein der Teilnehmenden gestärkt. Kinder und Jugendliche erhielten die Möglichkeit, gehört zu werden und ihrer Kreativität nachzugehen. Sie erhielten Vertrauen und waren mitverantwortlich für die Umsetzung der Ideen. Vor allem bekamen sie das Gefühl, ernst genommen zu werden. Sie erhielten die Möglichkeit der Partizipation.

Jugendliche wurden ihrer Bedürfnisse und Interessen bewusst, lernten diese auszudrücken und erhielten eine Plattform für ihre Interessen. Zudem wurde die Identifikation mit dem Stadtteil gestärkt.





ASIAN
Kicker

Die ständige innere Angst:

Junge Roma im Kampf mit der eigenen Identität, Herkunft und Diskriminierungserfahrungen

Gianni Jovanovic lebt in Köln und engagiert sich gegen Homophobie und Rassismus. Behara Jasharaj hat ihre Jugend in Schweden verbracht und studiert nun in Münster Wirtschaftswissenschaften. Anel Memedovski und Jasar Dzemailovski leben beide in Düsseldorf und engagieren sich beim Verein Terno Drom. Jasar studiert Politikwissenschaft in Duisburg. Anel arbeitet als Buchhalter.

Identität und Herkunft als Grund für Ausgrenzung und Diskriminierung

Gianni Jovanovic lebt in Köln und engagiert sich gegen Homophobie und Rassismus. Sie alle haben in ihrer Jugend aufgrund ihres Roma-Seins Erfahrungen mit Diskriminierung und Rassismus gemacht. In ihren Familien wurde ihnen gesagt, dass sie nicht sagen sollen, dass sie Roma sind.

Diese ständige innere Angst, aufgrund der eigenen Identität und Herkunft ausgegrenzt und diskriminiert zu werden, wirkte sich auf die eigene Persönlichkeit aus. Doch die vier jungen Erwachsenen stehen nun zur ihrer Identität, ermutigen andere, ihnen dies gleich zu tun und engagieren sich für mehr Toleranz sowie Miteinander. Sie wissen, wie schwer es ist, das vorurteilsbeladene Roma-Bild zu ändern. In ihrem Freundeskreis ist ihre Identität eine Normalität, wird die Diversität und das Miteinander gelebt.

Diese gelebte Diversität muss sich aber noch im Alltag Deutschlands etablieren. Die jungen Roma betonten, dass sie sich als Teil der Gesellschaft sehen und diese mitgestalten wollen.

Großes Besucherinteresse an der Podiumsdiskussion in der AGNRW

Die vier jungen Erwachsenen stehen nun zu ihrer Identität, ermutigen andere, ihnen dies gleich zu tun. Im Rahmen des Djelem Djelem-Festivals luden die Auslandsgesellschaft NRW e.V., Terno Drom e.V., der Planerladen e.V. und die AWO die jungen Roma am 3.9.2015 zu einer Podiumsdiskussion ein, die von Perjan Wirges moderiert wurde.

europazentrum
Herzlich willkommen

Sie berichteten von ihren Erfahrungen, ihrer Identität und ihrem Leben in Deutschland. Das stieß auf großes Besucherinteresse: Über 100 Interessierte folgten der Einladung in die Auslandsgesellschaft. Martin Loberg, Geschäftsführer der Auslandsgesellschaft NRW e.V., betonte in seiner Begrüßung die Wichtigkeit von Veranstaltungen, die Menschen unterschiedlichster Herkunft zusammenbringen.

Mustafa Zekirov sorgte für Musik – Samstag gibt es einen Konzertabend

Der Schauspieler, Sänger und Bouzouki-Virtuose Mustafa Zekirov stammt aus dem Shutka-Viertel in Skopje, der größten Roma-Siedlung Europas. Die Veranstaltung wurde von Mustafa Zekirov musikalisch umrahmt, der zu Beginn mit seiner Gitarre das Lied „Djelem Djelem", die inoffizielle internationale Hymne der Roma spielte.

Wer Zekirov erstmals oder noch einmal hören will, kann dies am Samstag um 20 Uhr im Theater im Depot machen. Im Rahmen von Djelem Djelem findet dort ein Musikabend mit Mustafa Zekirov und Mladi Zvezdi statt. Der Schauspieler, Sänger und Bouzouki-Virtuose Mustafa Zekirov stammt aus dem Shutka-Viertel der mazedonischen Hauptstadt Skopje, der größten Roma-Siedlung Europas.

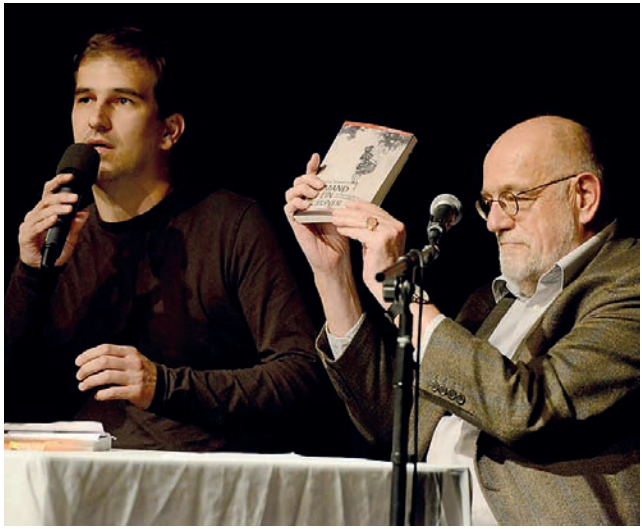
In seiner neuen Heimat, dem Ruhrgebiet, gründete er zusammen mit dem Multiinstrumentalisten und Produzenten Iwan Harlan die Band Turlitawa, mit der er mit Titeln wie „Romano Chavo" und „Zabrakadabra" beachtliche Erfolge verzeichnete.

Mazedonische Virtuosen präsentieren traditionelle und eigene Songs

Beim Musikabend wird Mustafa mit vier weiteren Virtuosen aus Mazedonien traditionelle und eigene Songs präsentieren, in einer Mischung von Stilen, die von klassisch-traditioneller und zeitgenössischer Roma-Musik geprägt sind.

Es wird ein Abend voller Musik, die sowohl zum Tanzen als auch zum Nachdenken anregt. Eines ist dabei aber klar: Niemand bleibt an diesem Abend unberührt! Eingeleitet wird der musikalische Abend durch Mladi Zvezdi – einen weiteren musikalischen Act vom Balkan.

Quelle: www.nordstadtblogger.de
Foto: Alex Völkel



„Niemand ist ein Zigeuner –

Zur Ächtung eines europäischen Vorurteils“: Vortrag und Diskussion mit Wolfgang Wippermann

„Niemand ist ein Zigeuner!“ – Das Wort ist eine Zuschreibung, angehängt mit vielen Vorurteilen, die der Autor und Professor Wolfgang Wippermann in seinem Vortrag am 2.9.2015 im Theater im Depot den 150 Gästen widerlegte.

Roma in Deutschland und Europa leiden unter Intoleranz und Diskriminierung

Zu Beginn der Veranstaltung, die von Bastian Pütter moderiert wurde, betonte der Gast aus Berlin sein Unverständnis über die Intoleranz und Diskriminierung der Roma in Deutschland und Europa.

Tief sitzen die Vorurteile gegen die Menschen, die man früher »Zigeuner« nannte. Nicht nur in Deutschland, in ganz Europa würden Sinti und Roma ausgegrenzt.

Der Historiker Wolfgang Wippermann forderte daher immer wieder Gerechtigkeit und gesellschaftliche Anerkennung für die große Minderheit in Europa.

Armutszuwanderung belebte das Schreck- und Sehnsuchtsbild der „Zigeuner“

Lange waren Sinti und Roma aus dem Bewusstsein der Öffentlichkeit weitgehend verschwunden: Eine Mischung aus Bettelei und Folklore, das war alles, was von dem einstigen Schreck- und Sehnsuchtsbild der »Zigeuner« übrig geblieben war.

Erst die Armutszuwanderung aus Südosteuropa hat Sinti und Roma wieder ins Blickfeld gerückt – und das alte Feindbild wiederbelebt.

Unterschiedliche Motive für Antiziganismus – sie sind politisch gewollt

Wolfgang Wippermann ging in seinem Vortrag den Vorurteilen auf den Grund und differenzierte religiöse, soziale, romantisierende und rassistische Motive. Zusammen bilden sie, so erklärte er, eine eigenständige Ideologie: den Antiziganismus.

Der entstehe nicht etwa im Bodensatz der Gesellschaft oder sei historisch erledigt. Diese Ideologie sei nach wie vor politisch gewollt: Sie diene der Abgrenzung vom vermeintlich Fremden und der Legitimation von Herrschaft, so Wippermann. Doch sie verletze den europäischen Wertekanon und müsse genauso geächtet werden, wie es der Antisemitismus werde.

Immer wieder betonte der Professor, dass die Roma in Westeuropa diskriminiert und in Osteuropa verfolgt werden. Er regte sich über die Flüchtlingspolitik der deutschen Regierung auf, die die Balkanländer zu sicheren Herkunftsländern deklarieren wolle. Im Grunde wolle die deutsche Regierung, so Wippermann, die Roma nicht in Deutschland haben und diese schnellstmöglich abschieben.

Viel Lob aus Berlin für die Dortmunder Initiativen für Roma

Ein Lichtblick, eine kleine Hoffnung gegen diese diskriminierende Politik gegenüber den Roma seien in Deutschland u.a. die Vereine und Träger sowie die Stadt Dortmund, die sich gegen die Dis-

kriminierung der Roma und für mehr Toleranz und Miteinander einsetzen.

Erfreut war der Gast aus Berlin beim Anblick der Dachleinwand des Dortmunder U-Turms – die Roma-Flagge wehte dort digital über der Stadt. Ein wichtiges Zeichen für das Miteinander, welches die Gäste – Roma und Nicht-Roma – sichtlich beeindruckte.

Wolfgang Wippermann ist Professor für Neuere Geschichte an der FU Berlin. Er studierte in Göttingen und Marburg, war Gastprofessor in den USA, Österreich und China und lehrt seit 1978 an der FU Berlin. Er arbeitet schwerpunktmäßig zum Faschismus, zu Nationalsozialismus, Rassismus und religiösem Fundamentalismus.

Die Veranstaltung des Planerladen e.V. war eine Kooperation mit der Alevitischen Gemeinde Dortmund, und dem bodo e.V. im Rahmen des Djelem Djelem-Festivals.

Quelle: www.nordstadtblogger.de
Foto: Alex Völkel

Volles Haus im SweetSixteen-Kino:

„Vom Traum zur Realität! Kurzgeschichten aus dem Leben der Neuzuwanderer“

Volles Haus: Der Planerladen e.V. hatte zu einem Film- und Diskussionsabend ins sweetSixteen-Kino geladen. Gekommen waren rund 150 Gäste. Und zwar nicht nur viele aus dem Bildungsbürgertum, die häufig solche Diskussionen besuchen, sondern Menschen aus allen Schichten und Milieus. Darunter waren auch viele rumänische und bulgarische Zuwanderer. Erfreulicherweise auch viele Jugendliche.

Film thematisiert die Hoffnungen und Probleme der Neuzuwanderer in Dortmund

Von diesen nämlich handelt der Film „Vom Traum zur Realität! – Kurzgeschichten aus dem Leben der Neuzuwanderer“ des Kameramanns Abbas Doğan.

Gespannt verfolgten die Zuschauerinnen und Zuschauer – unter ihnen auch ein Dutzend Neuzuwanderer-Kinder – zunächst, wie sich die Schicksale der Zugewanderten abzeichneten, welche Sor-

gen und welche Hoffnungen sie in die Dortmunder Nordstadt geführt hatten.

Im Anschluss an die Filmvorstellung gab es zunächst eine furiose musikalische Live-Einlage jener bulgarischen Straßenmusiker Hasan und Mehmet, die auch im Film ihren Auftritt hatten.

Schnell wich die nachdenkliche Stimmung und die Lebensfreude der tanzenden Menschen und klatschenden Kinder erfüllte den Saal.

Mieterverein verdeutlicht die zunehmende Wohnungsnot durch Zuwanderung und Flucht

Die anschließende hochkarätig besetzte Diskussionsrunde, moderiert von Bastian Pütter (bodo e.V.), versuchte dann auch die Eindrücke in gezielte Forderungen und Programmatiken umzusetzen.

Rainer Stücker vom Mieterverein verwies eindringlich auf die immer noch bestehenden und angesichts der Flüchtlingskrise immer dringlicheren Probleme der Wohnungsnot.

Auch müssten Projekte wie das Planerladen-Projekt IRON, die sich um diese Personengruppe kümmern, eine verlässliche strukturelle Förderung erhalten.

Es sei unabdingbar den betroffenen Menschen weiterhin zu helfen u.a. den Weg zum Mieterverein und ihren Rechten zu finden, um den Machenschaften krimineller Eigentümer Einhalt zu bieten.

DGB verweist auf Hilfsangebote für Arbeitnehmer aus Südosteuropa

Jutta Reiter vom DGB verwies mit Blick auf die vielen um ihren Arbeitslohn geprellten Menschen im Film auf die Möglichkeit, sich an die bestehenden Hilfsangebote des DGB zu wenden.

Auch hinsichtlich eines Beitrags aus dem Publikum, dass bei Unfällen auf dem Arbeitsplatz bei Beschäftigung ohne Sozialversicherung keiner bezahle, konnte sie Klarheit schaffen: Der Arbeitgeber sei hier stets in der Pflicht.

Merfin Demir von Terno Drom e.V. warf insbesondere noch die Frage auf, wie die Menschen trotz ihrer Integrationsbemühungen ihre Kultur und Identität bewahren können und machte deutlich, dass die Selbstorganisation sehr wichtig, aber auch ein langer Prozess

ist, was gutes Coaching und längerer Begleitung durch engagierte und empathiefähige Profis bedarf.

Erfolgreiches IRON-Projekt ist ausgelaufen – Arbeit soll weitergehen

Tülin Kabis-Staubach vom Planerladen e.V. erklärte, dass das dreijährige IRON-Projekt nun zu Ende gehe, aber weitere Projekte beantragt wurden und notleidende Menschen vom Planerladen nicht abgewiesen würden.

Und Katya Hristeva von der Dortmunder Selbstorganisation der Neuzuwanderer SFN e.V. (Solidaritäts- und Freundschaftsverein der Neuzuwanderer) unterstrich, dass vor allem noch viel Unterstützung nötig sei, um den Menschen eine Orientierung und ein normales Leben zu ermöglichen.

Die Diskussion mit dem Publikum verlief zweisprachig, sogar zeitweise in vier Sprachen (deutsch, türkisch, rumänisch und romanes), dafür aber erstaunlich diszipliniert, sehr konzentriert und sachlich.

Hintergrund:

- *Der Film „Vom Traum zur Realität! Kurzgeschichten aus dem Leben der Neuzuwanderer“ entstand im Rahmen des Planerladen-Projektes IRON (Integration von Roma in der Dortmunder Nordstadt) zusammen mit hier lebenden Neuzugewanderten und in Kooperation mit dem sweetSixteen-Kino.*
- *Autor, Regisseur und Kameramann ist Abbas Doğan. Filmmusik: Ederlezi, ein Roma-Volkslied. Eine Produktion von Hayat TV.*
- *Das Projekt IRON wurde gefördert durch Mittel des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF)*

Quelle: www.nordstadtblogger.de
Foto: Alex Völkel

New Generation –

Kurzfilme über Jugendliche aus der Nordstadt

Der Planerladen e.V. lud am 5.12.2016 Interessierte zu einem Kurzfilm-Abend im SweetSixteen-Kino ein. Mehr als 60 Jugendliche und Erwachsene folgten der Einladung.

Mehrere Kurzfilme stellten Jugendliche unterschiedlichster Herkunft aus der Dortmunder Nordstadt vor. Die Filme greifen ihren Alltag, ihre Hoffnungen, Sehnsüchte, aber auch Sorgen und Nöte auf. Die Jugendlichen leben in der Dortmunder Nordstadt, besuchen gerne den Treffpunkt Stollenpark und beteiligen sich am JuDo-Projekt.

Die Jugendliche im Kinosaal waren aufgeregt. Sich auf dem großen Leinwand zu sehen und im Mittelpunkt zu stehen, war etwas Besonderes für sie. Ihr Engagement wurde gewürdigt. Sie erhielten positive Rückmeldungen von den Gästen. Der Titel „New Generation“ wurde von den Jugendlichen ausgesucht. Der Kurzfilm-Abend war ein besonderer Tag für die Jugendlichen, den sie nicht so leicht vergessen werden.

Superhelden-Workshop sowie Lesung und Gespräch mit Samuel Mago

Samuel Mago (Jahrgang 1996) ist Schriftsteller, Musiker, Roma-Aktivist. Er wurde *in Budapest* geboren. Er stammt aus einer Roma-Familie mit mütterlicherseits *jüdischen* Wurzeln. Seit seinem vierten Lebensjahr lernte er Deutsch und übersiedelte mit seinen Eltern *nach Wien*. Derzeit studiert er Soziologie und Transkulturelle Kommunikation an der Universität Wien und setzt sich als Roma-Aktivist gegen Antiziganismus und für die Rechte der Volksgruppe ein. Er arbeitet als Antiziganismustrainer, engagiert sich im Romano Centro und schreibt für das jüdische Magazin NU.

Im vergangenen Jahr erhielt er den „Roma-Literaturpreis des Österreichischen PEN. In seiner Erzählung „Zeuge der Freiheit", für die er 2015 den „exil-jugend-Literaturpreis" bekam, erzählt er die Geschichte einer Roma-Familie, die in den 60er Jahren aus dem (bürger)kriegsgeschüttelten Budapest flieht. Der Schriftsteller Peter Paul Wiplinger sagt über Samuel Mago: „Er ist auf dem besten Wege, ein bedeutender Schriftsteller, ein Roma-Schriftsteller zu werden."

Am 4.10.2017 führte er im Juki für die Kinder einen Superhelden-Workshop durch. Die Kinder sprachen über die Marvel- sowie DC-Superhelden mit ihren unterschiedlichen Hintergründen sowie Superkräften, anschließend sollten sie benennen, welche Superkräfte sie von welchem Superhelden gerne hätten. Sie sprachen

auch über ihre eigenen Fähigkeiten. Der Workshop hatte das Ziel, sie in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken.

Abends fand mit ihm noch eine Lesung im Theater im Depot im Rahmen des Djelem Djelem-Festivals statt. Zusammen mit seinem Bruder Karoly Mago stellten sie das Buch „Glücksmacher" vor. Eine Sammlung von 15 Kurzgeschichten aus der Welt der Roma. Wie man satt wird, Zuraji, Käfer, Spiel mit mir, Fallen, Der Uhrmacher, Die Tochter des Prímás, Ein Augenblick – sind nur einige der Titel des zweisprachigen Debutbandes der beiden jungen Autoren. In eindringlichen Bildern voll magischem Realismus zeichnen sie die Denk-, und Lebenswelten der Roma und die oft harte Realität eines Volkes zwischen Mythos und Verfolgung.

Samuel Mago las auf Deutsch und Karoly Mago auf Romanes. Moderiert wurde die Lesung von Bastian Pütter vom bodo e.V.

Diese Veranstaltung wurde vom Planerladen e.V. in Kooperation mit der Alevitischen Gemeinde Dortmund und bodo e.V. im Rahmen des Djelem Djelem Festivals durchgeführt.

Kreatives von den Jugendlichen

Wir haben unsere Jugendlichen ermuntert, sich literarisch zu beteiligen. Dieser Bitte sind einige Jugendliche nachgekommen. Viel Spaß beim Lesen:

Nordstadt, meine Heimat

Nordstadt, meine Heimat
mein Zuhause
hier lebe ich gerne
hier leben viele Menschen
trotz vieler Unterschiedlichkeiten ganz gut
denn Vielfalt ist unsere Stärke

Nordstadt, meine Heimat
mein Zuhause
hier spiele ich Fußball, Billard, Tischtennis
besuche gerne den Treffpunkt Stollenpark
das Miteinander ist uns wichtig
Hass und Intoleranz sind hier fehl am Platz

Mein Name ist Muhamed
singe, rappe gerne
und merkt euch bitte
die Nordstadt ist meine Heimat

Muhamed Raskov Zlatanov

Philosophisches

Dich gucken vielleicht viele an, aber meinst du,
sie werden dich so lieben, wie ich es tat?
Wer während eines Kusses keine Angst hat,
dessen Herz wimmert beim Vermissen.
Einen wahren Freund erkennst du in dunklen Zeiten.
Macht die Lichter aus, ich werde meine Freunde ausrauben!

Muhammed Raskov Zlatanov

Freundschaften

Der Treffpunkt Stollenpark ist ein toller Ort
Ohne Scherz!

Ich komme wegen meinen Freunden hierher
hier lernte ich viele neue Freunde kennen
wir haben Spaß und lernen gar einiges hinzu

Spielen Tischtennis und Basketball
und hin und wieder gibt es Ausflüge zu anderen Orten

Hier fühle ich mich sicher
hier fühle ich mich wohl
hier erfahre ich Wertschätzung

Wie ich schon sagte
Der Treffpunkt Stollenpark ist ein toller Ort
Ohne Scherz!

Tufan Eren

Liebe braucht jeder

Liebe ist, wenn sich zwei Menschen
eine Zukunft vorstellen können.
Liebe macht glücklich.
Liebe braucht jeder.

Johanna Kilicik

Diese Stadt schläft nie

In der Nordstadt kann man sehr gut die Vielfalt
der Nationen erkennen und beobachten und wie die Menschen
fast perfekt zusammen leben, obwohl es natürlich
kleine Meinungsverschiedenheiten im Alltag gibt.

Die Menschen zeigen trotz vieler Alltagssorgen, dass sie das Beste
aus ihrem Leben machen. Sie sind sehr mutig und sie zeigen
auch Ausdauer und Power, um ihre Ziele zu erreichen.
Für Jugendliche gibt es ein paar schöne Plätze,
wo sie sich entspannen können und auch gleichzeitig sehr gute
Betreuung in verschiedenen Einrichtungen erhalten.

Es gibt viele schöne Plätze in Dortmund – zum Ausruhen,
zum Spazieren und für viele Unternehmungen.
Diese Stadt schläft nie, diese Stadt produziert ständig,
eine Stadt zum Leben eben.

Manuel Badita

Vermisse dich!

Ja, jetzt bist du bei ihr. Sie hat dein Herz gewonnen
und bist zu ihr gegangen. Doch jetzt vermisse ich dich!

Ja, ich weiß, ich habe nicht um dein Herz gekämpft.
Ich wollte es nicht glauben, und jetzt?
Jetzt vermisse ich dich verdammt. Vermisse deine Nähe,
vermisse dein süßes Lächeln. Du fehlst mir sehr.
Ohne dich fühle ich mich so leer. Egal, wo ich auch hingehe,
du fehlst mir grad sehr. Wir waren damals dicker als Blut.

Jetzt bist du weg und siehst, wie es mir weh tut.
Kannst du dich an unseren allerersten Kuss erinnern?
Ich war so schüchtern und man sah sofort,
wie rot ich im Gesicht wurde. Ich würde so gerne bei dir bleiben.
Ich habe mich noch nie so sicher gefühlt wie bei dir.

Mein Schatz, du fehlst mir so sehr,
ohne dich fühle ich mich so leer. Diese Welt um mich herum
ist so dunkel geworden, seitdem du weg gegangen bist.
Ich hätte nie gedacht, dass ich dich vermissen würde
und du nun eine Narbe in meinem Leben bist.

Esra Bülbül

Deutschland ist ein schönes Land

Ich heiße Florin Lincan Samuel, bin 2002 in Rumänien geboren. Ich kam 2013 mit meiner Familie nach Deutschland. Die Lebensverhältnisse in Rumänien waren für uns sehr schwierig. Ich habe eine Schwester und fünf Brüder. Deutschland ist für mich ein schönes Land, weil wir hier mehr Möglichkeiten haben. Ich besuche gerade die Schule und hoffe, einen guten Abschluss zu schaffen. Mein Traum ist es, KFZ-Mechaniker zu werden.

Florin Lincan Samuel

Vielen Dank Mirza!

Ich heiße Ionel, ich bin 15 Jahre alt und bin ein Roma. Geboren bin ich in Rumänien. Wir leben seit vier Jahren in Deutschland, in der Dortmunder Nordstadt. Wir kamen hierher, weil Rumänien uns keine Zukunftsperspektiven bot. Ich bin froh, hier leben zu dürfen. Als wir hierhin kamen, lernten wir Mirza kennen, der uns zuhörte, uns gute Ratschläge gab und uns bei Problemen half. Dafür vielen Dank Mirza.

Dies ist mein erster Text für ein Buch, dies freut mich sehr!

Was ihr über mich wissen solltet: Ich spiele gerne Fußball und Billard, habe stets ein Lächeln im Gesicht.

Ionel Neculai Siminoc

Ich tanze mein Leben gern

Ich liebe den Treffpunkt Stollenpark, weil dort ein toller Tanzraum vorhanden ist. Mit meinen Freundinnen und Freunden tanzen wir viel im Tanzraum. Wir probieren viele neue Tanzschritte aus. Tanzen ist mein Hobby, ich tanze mein Leben gern. Ich wünsche mir, dass es so immer bleibt, denn wir haben viel Spaß.

Salkei Angelova

Gedanken

Verlierst du etwas,
ist etwas Besseres für dich bestimmt…

Geduld bedeutet auch, weiter zu kämpfen,
auch wenn es im Herzen schmerzt

Schlechte Menschen reden nie schlecht über sich.
Ein wirklich schlechter Mensch sagt nie, er sei böse oder schlecht.
Schlaue Menschen zeigen sich immer schlecht und bauen somit eine Mauer um sich und das nur, um sich selbst zu schützen.
Damit die Leute Angst bekommen und Achtung haben wenn man in Erscheinung tritt. Denn denkt man schlecht über einen Menschen, so will man sich automatisch fernhalten.
Und schlechte Menschen sagen, sie seien gut, und das nur aus übertriebener Selbstüberzeugung,
solche Leute besitzen mehrere Gesichter.

Meltem Adim

Liebe ist schön

Ich habe dich so sehr geliebt
dies kann in keiner Sprache widergegeben werden
du hast mich zum glücklichsten Menschen auf Erden gemacht
Selbst in schlechten Tagen, bilden wir beide ein Bild des Glücks
Es ist schön, dich an meiner Seite zu wissen

Özgür Ali

Liebe die Liebe

Liebe die Liebe
hasse den Hass

Matija Lazic

Mein Videoprojekt

Ich habe ein Video mit Simon gedreht. Das war sehr schön und lustig. Das Video-Projekt hat mich und weitere Jugendliche aus der Dortmunder Nordstadt vorgestellt. Simon hat mir Fragen gestellt und ich habe ihm geantwortet. Als das Video fertig geworden ist, haben wir es uns im Kino angeschaut.
Es war komisch, sich selber auf der großen Leinwand zu sehen.

Sisi Dimanova

Kopf und Herz

Manche Menschen fühlen mit dem Kopf
Und andere denken mit dem Herzen

Taşkın Sarıtaş

Familie und Freundschaft

Wenn man Probleme oder Stress hat, dann sind Freunde
oder die Familie da, um denjenigen zu helfen.

Die Familie ist das Wichtigste, was es gibt.

Mevi Ielez

Ein Liebesbrief

Ein Liebesbrief liegt auf dem Tisch
für dich meine Geliebte
lies ihn dir bitte genau durch
meine Geliebte
solltest du ihn nicht lesen wollen
dann lass ihn liegen, meine Geliebte

Ismail Asenov

Ich liebe dich

Ich stehe jeden Morgen früh auf – und liebe Dich.
Du bist das Wertvollste, was in mein Leben eingetreten ist.
Und du wirst es auch für immer bleiben. Ich liebe dich.

Selatin Alexsandrov

Liebe ist wie eine Droge

Und wenn du auch auf dem Wasser läufst, wollen sie,
dass du absäufst.
Liebe ist wie eine Droge. Sie macht dich erst glücklich.
Dann macht sie dich kaputt. Dann vermisst du sie.

Cihan Doğan

Fehlendes Vertrauen

Wie oft hat man sein Glück verpasst,
nur weil man sich nicht getraut hat.

Cihan Doğan

Liebe

Liebe kann das schönste Gefühl auf der Welt sein.
Sie lässt dich auf Wolken schweben.
Sie bringt dein Herz zum Rasen.
Sie lässt Dich zum glücklichsten Menschen der Welt werden.
Du möchtest dieses Gefühl nie wieder verlieren.
Doch kann sie auch zum schlimmsten Gefühl
auf der Welt werden.
Sie macht dich einsam.
Sie lässt deine Träume wie eine Seifenblase platzen.
Sie zeigt dir, wie sehr dich der für dich wertvollste Mensch
auf dieser Welt verletzen kann!

Sevinc Alsahan

Jugendliche beim BVB-Lernzentrum

Niki, Imdat und Ahmet – Fußball-Turnier 2015

Vier-Gewinnt (Internationales Kinderfest)

Teilnahme an „Talent verBUNTet“ in der Auslandsgesellschaft NRW

Teilnehmende des Kicker-Turniers

Manuel mit dem Buch „Schachnovelle“

Jugendliche beim Go-Spiel

Weihnachts-Gespräch

Gemeinsames Kochen

Vedat singt gemeinsam mit den Jugendlichen

Fußball – die schönste Nebensache der Welt?

Tischtennis-Turnier – macht immer Laune!

Gemeinsames Bowling

Musikabend von und für Jugendliche

Backgammon-Turnier

Feuerspucken

Jugendliche im Treffpunkt Stollenpark

Ismail und Imdat

Fotos vom gemeinsamen Kochen ...

...

Grafiti-AG

Musikgruppe (vor dem Auftritt beim Internationalen Kinderfest)

Gesprächsrunde im Freien

Johanna Kilicik

Sisi Dimanova

Esra Bülbül

Meltem Adim

Sevinc Alsahan

Özgür Ali

Florin Lincan Samuel

Ionel Neculai Siminoc

Muhamed Raskov Zlatanov

Tufan Eren

Manuel Badita

Matija Lazic

Salkei Angelova

Taşkın Sarıtaş

Mevi Ielez

Ismail Asenov

Selatin Alexsandrov

Cihan Dogan